



Das moderne Reckenfeld hat eine Geschichte. Eine Geschichte, in der jeder stöbern kann – auf der Internetseite des Hobby-Historikers und Reckenfelders Manfred Rech.

Nach jahrelangen Re-

cherchen und Archivstudium veröffentlicht Rech seit Dezember 2005 immer wieder neue Beiträge zur deutschlandweit einmaligen Vergangenheit seines Heimatorts.

Für die Grevener Zeitung schreibt Manfred Rech wöchentlich über Reckenfeld, wie es war und wurde. Lesen Sie heute den sechsten Teil der Serie.

» www.geschichte-reckenfeld.de

Es wird gebaut im Depot

10 000-Volt-Freileitung bringt Licht nach Reckenfeld

RECKENFELD • Das Depot in Reckenfeld war so konzipiert, dass ausreichend Personal in Kriegs- und Friedenszeiten zur Verfügung stand, um die Ein- und Auslagerung von Munition als auch den Eisenbahnbetrieb organisatorisch und arbeitstechnisch bewältigen zu können.

Deshalb mussten Verwaltungseinheiten gebildet und Bauten erstellt werden, in denen Offiziere, Beamte und Hilfspersonal ihren Dienst verrichteten. Während in den anderen beiden Nahkampfmitteldepots (Bentschen und Kelsterbach) die Anzahl der Verwaltungsgebäude eng bemessen wurde, fand dies im Depot Hembergen eine ungleich großzügigere Berücksichtigung.

Bauten

Gebaut wurden: ein Doppelverwaltungsgebäude für die Depots A und C (heute Restaurant Deutsches Haus) und je ein Verwaltungsgebäude für die Depots B und D (das ehemalige Haus Marienfried und die Erich-Käst-



Das einzige noch existierende Trafo-Häuschen im Block D an der Adlerstraße Quelle Firtzlaff



In diesem Gebäude sollte die Verwaltung der Depots A und C erfolgen. Heute ist hier das Restaurant Deutsches Haus. Quelle: Manfred Rech

ner-Gemeinschaftsschule). Weiterhin entstanden drei Transformatorenhäuschen (noch heute ist eines davon im Block D an der Adlerstraße vorhanden), zehn Wasserbehältern, Aborte etc.

Ein separater Häuserblock, Verwaltungsbezirk genannt, bildete die zentrale Anlaufstelle. Hier entstanden: das Hauptverwaltungsgebäude (heute Wohnhaus Patten, Industriestraße 30), ein Wohlfahrtsgebäude (heute Industriestraße Nr. 49), ein Wach- und Reviergebäude (heute Industriestraße Nr. 20), ein Stall (heute Industriestraße 55), ein Betriebsgebäude mit Lokomotivschuppen und Trafo (heute Industriestraße 53 - Fa. Primaflor), ein Wasch- und Abortgebäude (heute Industriestraße 43), ein Fahrdienstleitergebäude, ei-

ne Feuerwache sowie eine Kläranlage (nicht mehr vorhanden). Posten- und Spritzenwege rund um die einzelnen Depots sollten für die Bewachung der Anlage als auch für mögliche Einsatzfälle zur Verfügung stehen.

Noch zu sehen

Diese Wege sind heute noch fast alle vorhanden: Im Block A ist es die Emsdettener Landstraße und der von Nord nach Süd verlaufende Teil des Wibbeltweges; im Block B Wiesenstraße und Eichenweg; im Block D Adlerstraße und Kuckucksweg. Im Block C sind keine dieser Wege mehr vorhanden. Das Kriegministerium hatte für die Elektroinstallationen 713 406,50 Mark budgetiert. Nicht alle Arbeiten konnten bis Kriegsende ausgeführt werden. Die Schuppen hat-

ten keinen Strom, jedoch waren Zuleitungen und Brennstellen größtenteils vorhanden. Als Zuleitungen im gesamten Depot dienten sowohl Freileitungen als auch Erdkabel. In den vier Depots lagen 13 200 Meter Aluminium-Kabel in zusätzlich ausgehobenen Gräben, die mit 66 000 Stück Ziegeln abgedeckt waren. Transformatoren waren vorhanden, aber nicht alle in Betrieb. Während der Bauarbeiten erhielten Maschinen, Pumpen, Scheinwerfer etc. den Strom von einem behelfsmäßig aufgestellten Trafo. Eine 10 000-Volt-Freileitung brachte den Strom von Emsdetten ins Depot. Das Doppelverwaltungsgebäude A/C, die Feuerwache und das Fahrdienstleitergebäude (Letztere sind nicht mehr vorhanden) hatten Strom.